

## **Predigt zum 8. Sonntag nach Trinitatis zu Mt. 5, 13-16**

„**Ihr seid das Salz der Erde.** Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschütte und lässt es von den Leuten zertreten.

**Ihr seid das Licht der Welt.** Es kann die Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet als allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Liebe Gemeinde,

wir leben ja in einer Zeit, in der wir mit Worten und Informationen, ja auch mit Falschinformationen – Fakenews von den Medien, besonders auch von den sozialen Netzwerken über Smartphone, geradezu überschüttet werden. Wie eine Meereswelle brechen Worte und Bilder über uns herein oder rauschen an uns vorbei. Da verliert das einzelne Wort schnell an Bedeutung bzw. gewinnt sie erst überhaupt nicht, man denkt nicht mehr darüber nach. In diesem Sinne hat Goethe recht, alles „nur Schall und Rauch“ – Das Wort ist, wie man heute sagt, nicht nachhaltig angekommen. Schlimm ist es, wenn man so auch das Wort Gottes an sich vorbei-rauschen lässt. Das gilt nicht nur für „die da draußen“, die Kirchen-fernen, sondern auch für uns. Lassen wir nicht manchmal auch die eine oder andere Lesung an uns vorbeirauschen und auch ein nur oberflächliches Zuhören genügt nicht, ist nicht „nachhaltig“. Wir sollen das Wort Gottes mit dem Herzen hören, bedenken und bewegen, fragen, was gemeint ist und in wie fern wir persönlich angesprochen sind.

Da haben wir eben aus Jesu Mund gehört: „**Ihr seid das Salz der Erde.**“ Der typische Smartphone-Leser denkt, verstehe ich nicht, weiterscrollen. „**Ihr seid das Licht der Welt**“, verstehe ich auch nicht, also weiter zum nächsten Beitrag, zum nächsten „Reel“. So aber will Gottes Wort nicht gelesen werden, ja, das beleidigt ihn. Vielmehr sollen wir uns fragen, was meint denn Jesus mit dem Salz und dem Licht. Mit ein bißchen Nachdenken kommt man der Sache näher. Das Salz in der Suppe gibt überhaupt erst den Geschmack, völlig ohne Salz ist sie kaum zu genießen. Auf Dauer ohne jedes Salz führt zum Tod, deshalb gibt man Kühen und Pferden ein grobes Salzstück, eine Salzlecke. Die Welt ohne Jesu Jünger, ohne Christen, ohne das Evangelium wäre „ungenießbar“, ja wäre Horror. Eine steile Behauptung, darum lasst uns „tiefer bohren“.

In den verschiedensten Kulturen und Zeiten war Salz ein Zeichen der Zuwendung, der Einladung, der Gemeinschaft, der Verlässlichkeit und Treue. Das alles soll die Welt nun an uns wahrnehmen! So mahnt uns der Apostel Paulus z.B. zur Gastfreundschaft. Ein Gast wurde mit Brot und Salz begrüßt und war sich damit des uneingeschränkten Schutzes des Gastgebers versichert. Und der Gastgeber war vor Unehrllichkeit und Niedertracht des Gastes sicher („heiliges Gastrecht“).

Ein Vertrag, ein Bündnis wurde mit Brot und Salz besiegelt, ein Neuhinzugezogener wurde mit Brot und Salz begrüßt und damit in die Gemeinschaft der Nachbarn aufgenommen. Das Hochzeitspaar aß öffentlich gemeinsam Brot und Salz, als Zeichen der Gemeinsamkeit und Treue.

Zu Jesu Zeiten und noch bis ins Mittelalter war Salz teuer, man sprach von „weißem Gold“ und es wurde und wird eben auch zu weit mehr als nur für die Suppe benötigt. Und was man damals vom Salz wusste, das gilt objektiv auch noch heute: Salz reinigt, heute sagt man „desinfiziert“. So wurden zu biblischen Zeiten bis ins Mittelalter die Neugeborenen mit Salz abgerieben (Hes 16, 4). Und Gott hatte den Israeliten geboten, dass jedes Fleisch vor dem Opfern mit dem „Salz des Bundes“ einzureiben war – es für ihn zu reinigen, bevor es ihm dargebracht wurde (3.Mose 2, 13). Bis heute reinigen die Juden nach dem Gebot ihrer

koscheren Küche jedes Fleisch vor der Zubereitung mit reichlich Salz.

Wenn Jesus uns nun als das Salz bezeichnet, dann sagt er uns damit, ihr seid die „Gereinigten“, die „Reinen“ und sollt auch eure Mitmenschen und die Welt, man sagt heute „die Gesellschaft“, reinigen. Ja, sind wir den wirklich rein und wie sollen wir andere reinigen? Jesus antwortet uns (Joh. 15, 3): **„Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“** und Johannes schreibt in seinem Brief (1,7): **„Das Blut Jesu macht uns rein von aller Sünde“**. Weil wir in dieser Weise rein geworden sind, deshalb sind wir das Salz der Welt.

Die mittelalterliche Kirche und bis heute mitunter die röm.-kath. Kirche gab dem Täufling vor der Taufe nach dem Kreuzeszeichen auf Stirn und Brust zeichenhaft etwas Salz in den Mund. Luther hat das als Ablenkung vom Taufgeschehen kritisch gesehen. Das Weihwasser in der Röm.Kirche, das an die Taufe erinnern soll, wird bis heute mit Salz versehen – zur Konservierung und als Zeichen der Ewigkeit. Und einmal im Jahr segnet der röm.-kath. Priester Salz in der Kirche, wo von man sich dann etwas mitnehmen kann.

Aber in welcher Weise sollen wir nun für die Menschen das Salz sein, wie Jesus sagt? Wir sollen wie damals die Priester das „unreine Fleisch“, den sündigen Menschen, „mit Salz bestreichen“ um ihn zu reinigen, sollen ihn „einsalzen“ mit dem Wort Gottes. Ja, das kann auch wehtun, wenn Salz in eine offene Wunde kommt. Wenn Gottes Wort, sein Gesetz, auf die Sünde des Menschen trifft, dann brennt es. Aber nach der Reinigung, nach dem Brennen heilt das Salz auch. Nach dem Hören und Akzeptieren des göttlichen Gesetzes und einem Schuldeingeständnis - tröstet und heilt das Evangelium mit der Vergebung und Gnade Jesu Christi. Dass wir durch Jesu Blut, das er für uns am Kreuz vergossen hat, rein werden und allein so vor Gott bestehen können und ins ewige Leben eingehen.

Dieses „Einsalzen“ unterscheidet sich vom „Einlullen“, bei dem nur gepredigt wird wonach den Menschen die Ohren jucken, wie Paulus schreibt. Bei dem der Mensch nur in seinem Tun und Denken bestätigt wird – du bist, so wie bist, ganz o.k., du kannst ruhig so bleiben. Das erzeugt zwar Wohlbefinden aber kein Brennen, keine Reinigung, keine Vergebung, ja, kein Heil in Jesus.

Hat das Salz das Fleisch gereinigt, dann hat es damit das Fleisch auch haltbar gemacht, konserviert. Seit Menschengedenken salzt man Fisch und Fleisch ein, damit es haltbar bleibt. In Ägypten hat man die gestorbenen Pharaonen 70 Tage in ein Salzbad gelegt, damit ihr Körper erhalten blieb. Die Mumien können wir heute noch nach Jahrtausenden sehen. Wir sollen die Menschen mit Christi Wort „einsalzen“ damit sie leben in Ewigkeit.

Um Reinheit und Ewigkeit anzuzeigen, dazu hat Gott dem Aaron das Hohepriestertum in einem „Salzbund“ zugesprochen (4. Mose 18, 19) und dem David in einem „Salzbund“ das ewige Königtum (2. Chron 13, 5).

Ewigkeit? - aber es gibt doch heute in Israel gar keinen Hohenpriester und auch keinen König mehr! Nein, im Staat Israel nicht mehr, aber für Gottes Volk des Neuen Bundes haben wir einen ewigen Hohenpriester im Himmel – Jesus, den Sohn Gottes, der sich für uns geopfert hat und für uns fürbittend eintritt (Hebr. 4, 14). Und zugleich ist Jesus auch unser König, wie Gottes Engel vor seiner Geburt der Maria gesagt hat (Lk. 1, 32.33): Gott, der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Zu Pilatus spricht Jesus (Joh.18, 36 ff.): „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, dennoch „Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll.“ In Jesus erfüllt sich der „Salzbund“ Gottes mit Aaron und mit David. Wie Paulus schreibt, in ihm, in Jesus, ist auf alle Gottesverheißungen das „Ja“ (2. Kor. 1, 20).

Nun kann man noch kritisch fragen, wie kann es aber sein, dass wie Jesus sagt, das Salz nicht mehr salzen kann? Das ist doch chemisch unmöglich, Natriumchlorid bleibt Natriumchlorid. Ja, wie kann es denn sein, dass Christen nicht mehr die Botschaft Jesu weitersagen? Eine anklagende Frage! Beides eigentlich eine Unmöglichkeit - oder?

Salz, mit dem man nicht salzen konnte, gab es mitunter tatsächlich in Judäa. Das Salz wurde ja vom Toten Meer geholt und wenn das zu stark mit anderen Mineralien verunreinigt war, dann konnte man es nicht gebrauchen. Dann vermittelte es nur einen furchtbaren laugenartigen Geschmack und zeigte aufgrund der geringen Konzentration von Natrium-chlorid weder reinigende noch konservierende Wirkung.

Wird eine Gemeinde und Kirche in ihrer Verkündigung durch falsche Anpassung an die Meinungen der Welt verunreinigt, dann geht keine Wirkung mehr von ihr aus und sie ist nutzlos und wertlos, kann weggeworfen – verworfen werden. Welch mahnendes Gerichtswort! Befinden wir uns vielleicht in solcher Phase der Verunreinigung der Verkündigung in vielen Gemeinden? Dass Fernstehende nicht mehr erreicht werden und die ins ewige Leben führende Wirkung des Evangeliums sich nicht mehr entfalten kann?

Das „Mit-Salz-bestreichen“, das Evangelium Jesu den Fernstehenden zu sagen, das ist ein priesterlicher Dienst der Gottes- und Nächstenliebe der Kirche und eines jeden Christen. Das meint Petrus mit (1. Petr. 2, 9): „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“

Und damit sind wir bei dem zweiten Zuspruch Jesu: „**Ihr seid das Licht der Welt.**“ Wie denn das, ich denke Jesus ist das Licht der Welt? Lasst uns hören was der Herr genau dazu sagt (Joh. 8, 12): „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Wir haben das Licht des Lebens – weil wir Christus haben und werden durch ihn selbst leuchten als ein Licht für die Welt. Er ist die Quelle des Lichtes, das durch uns hindurch scheint. So wie die Sonne die Quelle des Lichts ist und der Mond nur durch ihre Kraft auch leuchtet. Die Leute sollen das Licht Christi sehen, in dem sie unsere guten Werke - unseren Gottesgehorsam und unsere Nächstenliebe – sehen. Wir wissen aber, dass uns das leider nicht immer gelingt. Dass wir mit unserer Sünde oft das Licht Christi verdunkeln, es mit unserem Egoismus und unserer Menschenfurcht unter einen Scheffel stellen, dass die Leute das Licht Christi nicht sehen können. Aber wir wollen danach streben, dass wir das Licht Christi durch uns hindurch leuchten lassen, wie durch das Glas eines Windlichtes. Damit die Leute das Licht sehen und zu Jesus kommen – zu ihrem Heil, zu ihrem Heiland.

Obwohl wir wissen, dass wir es nicht vollkommen können. Das Glas unseres Windlichtes verschmutzt und verrußt immer wieder, so dass das Licht Christi gedämpft wird. Da müssen wir unser Glas von Christus wieder rein putzen lassen, rein putzen lassen von der Sünde. Und wollen dann aus Dank und Liebe immer wieder Christi Licht durch uns hindurch leuchten lassen. Wie Paulus von sich schreibt (Phil 3, 12): „Nicht, das ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. - Weil wir von Jesus durch die Taufe und den Glauben ergriffen sind.

Um das Salz und das Licht für die Welt zu sein, dazu schenke uns der Heilige Geist immer wieder das Bewusstsein, das Wollen und das Vollbringen.

Amen